



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

klaes-regio
KREIZ-LEBIO

80 Karten
+ Broschüre



Memo Der Rhein

von Mainz bis Köln



Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

- Ideen mit mehr als 100-jähriger Geschichte

Was macht das Besondere, Einzigartige in Kultur, Geschichte und Landschaft des Rheinlandes aus? Wie kann es erhalten werden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz seit über 100 Jahren.

Der Rheinische Verein wurde 1906 gegründet und zählt heute mit nahezu 4.000 Einzelmitgliedern sowie rund 500 kooperierenden Institutionen (Verbände, Vereine, Kommunen, Universitäten usw.) zu den stärksten und einflussreichsten ehrenamtlichen Institutionen für Denkmalpflege und Landschaftsschutz. In seinem länderübergreifend bis in das Saarland und das südliche Rheinland-Pfalz ausgreifenden Arbeitsgebiet kümmert er sich insbesondere um die nachhaltige Weiterentwicklung der rheinischen Kultur- und Denkmallandschaft. Mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen, Gutachten und Stellungnahmen, Lobby- und Projektarbeit ist der Rheinische Verein vor Ort präsent und erreicht eine Vielzahl interessierter und engagierter Bürgerinnen und Bürger.

13 Regionalverbände, die je von ehrenamtlichen Vorständen geleitet werden, organisieren die Aktivitäten und Veranstaltungen. Eine hauptamtlich arbeitende Geschäftsstelle koordiniert die vielfältigen Aufgaben des Rheinischen Vereins. Der Landschaftsverband Rheinland fördert den Verein institutionell und ist mit seinen Kulturdienststellen an vielen gemeinsamen Projekten beteiligt.

Tausende aktiver und kritischer Mitglieder des Rheinischen Vereins profitieren neben dieser grundlegenden Arbeit auch von unserem umfangreichen und qualifizierten Exkursions- und Vortragsprogramm. Daneben informieren unsere Zeitschrift „Rheinische Heimatpflege“ und unsere Reihen „Rheinische Kunststätten“ und „Rheinische Landschaften“ umfangreich über die rheinischen Denkmäler, Landschaften und die rheinische Landeskunde.

Werden Sie aktiv, werden Sie Mitglied des Rheinischen Vereins!



Rheinischer Verein

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

Ottoplatz 2 - 50679 Köln

Tel.: (02 21) 8 09 28 04/05 - Fax: (02 21) 8 09 21 41

http://www.rheinischer-verein.de - E-Mail: sekretariat@rheinischer-verein.de

Boxinhalt:

Spiel mit 80 Memokarten, Begleitheft mit Spielanleitung und Bildbeschreibungen

Spielanleitung:

Gewinnziel des Spiels ist die meisten Bildpaare zu finden. Alle Karten werden mit der Bildseite nach unten ausgelegt. Die verdeckten Karten vermischen und in rechteckiger oder quadratischer Form anordnen. Gespielt wird im Uhrzeigersinn. Der jüngste Spieler beginnt und darf 2 Karten aufdecken. Zeigen die Karten das gleiche Motiv, darf der Spieler erneut 2 Karten aufdecken bis er zwei verschiedene Karten aufdeckt. Diese werden an gleicher Stelle wieder umgedreht. Die gleichen Bildpaare nimmt der Spieler und stapelt sie vor sich auf. Weiter geht es mit dem nächsten Spieler, so lange, bis alle Bildpaare gefunden und aufgenommen worden sind. Danach werden die Bildstapelhöhen miteinander verglichen oder die Karten gezählt. Derjenige Spieler mit dem höchsten Stapel bzw. den meisten Karten ist der Gewinner. Haben mehrere Spieler gleich viele Spielkarten, entscheidet eine weitere Spielrunde mit 7 Kartenpaaren über den Sieger.

Konzeption/Herstellung:

klaes-regio Fotoverlag

Holger Klaes

Hunger 3, D-42929 Wermelskirchen

<http://www.klaes-regio.com>

eMail: post@klaes-w.de

Fotografien: klaes-images/

H. Klaes alle außer:

H. Blossey 14, 30

M. Monreal 2, 5, 6, 8, 9, 17, 26, 29, 30

U. Müller 3, 16, 20, 38, 40

Touristik Information Bitburg 4

Texte: Alexander Kleinschrodt / Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

Übersetzungen: Joyce Nicholson

© Copyright klaes-regio Fotoverlag 2019

Printed in Germany



Der Rhein hat, nachdem er die beiden Landeshauptstädte Mainz und Wiesbaden passiert hat, seinen berühmtesten Abschnitt vor sich. Zunächst fließt er durch den Rheingau. Bei Bingen beginnt dann das enge Mittelrheintal, das sich erst bei Koblenz vorübergehend, bei Bonn dann endgültig wieder weitet. Das Klima ist hier mild, weshalb der Weinbau im Rheingau und am Mittelrhein eine wichtige Rolle spielt, auch wenn manche Flächen in neuerer Zeit aufgegeben worden sind. Die steilen Hänge, die der Fluss in das Rheinische Schiefergebirge eingeschnitten hat, machen jede Art der Nutzung kompliziert.

Solche Gegebenheiten haben auch die Besiedlungsgeschichte geprägt. Die alten Städte im Mittelrheintal, von denen Oberwesel, Bacharach und Boppard nur die bekanntesten sind, hatten für ihre Entwicklung meist nur schmale Uferstreifen zur Verfügung. Andererseits profitierten sie von der Lage am großen Fluss, der schon früh eine wichtige europäische Verkehrsader war. Auf Felsspornen und oben an den Hangkanten haben sich zudem zahlreiche Burgen mehr oder weniger gut erhalten.

Im 19. Jahrhundert wurde diese Landschaft weiter mit Bedeutung aufgeladen. Im Verbund mit ihren mittelalterlichen Denkmälern und einer als ertümlich wahrgenommenen Natur zog die zuvor eher rückständige Region Dichter und Maler an – es entstand die Rheinromantik. Ab der Mitte des Jahrhunderts wurde der Rhein allerdings zunehmend politisch und national gedeutet, nicht zuletzt als symbolisches Bollwerk gegen Frankreich. Seine kulturelle Bedeutung war der Grund, weshalb die UNESCO das Obere Mittelrheintal in ihre Welterbe-Liste aufgenommen hat. Der untere Talabschnitt zwischen Koblenz und Bonn ist aber kaum weniger interessant.

Für die Neuentdeckung des Rheins war die Reise der beiden Dichter Clemens Brentano und Achim von Arnim im Jahr 1802 beispielgebend. Schon bald folgten ihnen viele Besucher nach, besonders aus England. So war auch der erste Band der bis heute weit verbreiteten Reiseführer aus dem Haus des Koblenzer Verlegers Karl Baedeker ein Buch über diese Region. Schon früh wurde beklagt, dass seine Bekanntheit dem Rhein nicht nur genützt habe. Bestimmte, vielleicht überlaufene Ziele mit dem Schiff oder dem Auto anzusteuern ist aber nicht die einzige Möglichkeit, die sich Besuchern im Rheingau und am Mittelrhein heute bietet. Seit vor einigen Jahren der Rheinsteig-Wanderweg angelegt wurde erkunden neue Generationen den Rhein wieder zu Fuß, entschleunigt und auf sanfte Weise.

01 Mainz, Blick über Rhein zum Dom - Ohne Zweifel gehört der Mainzer Dom zu den wichtigsten Baudenkmälern des Mittelalters in Deutschland. Es gibt dafür zwei Gründe: Seine historische Bedeutung als Kirche der Erzkanzler des Reiches und „Kaiserdom“ ist das eine, hinzu kommt der kunsthistorische Wert der romanischen Basilika. Unter anderem zeichnet sie sich durch ihren einzigartigen Westbau aus, der 1239 vollendet wurde. Die barocken Bekrönungen der Türme auf der Westseite gehen auf den Wiederaufbau nach einem Brand im Jahr 1767 zurück. Übernommen hatte diese Arbeiten Franz Ignaz Michael Neumann, der Sohn des berühmten Baumeisters Balthasar Neumann.

02 Wiesbaden, Kurhaus - Im 19. Jahrhundert war Wiesbaden als „Weltkurstadt“ und „Nizza des Nordens“ europaweit ein Begriff. Wegen den bis zum Ersten Weltkrieg immer weiter steigenden Einwohner- und Gästezahlen wurde die Stadt mit hohem gestalterischem Anspruch ausgebaut und gilt aus heutiger Sicht deshalb als ein Zentrum der historistischen Architektur. Auch das Kurhaus von 1810 wurde schließlich noch einmal durch einen Neubau nach Plänen von Friedrich von Thiersch ersetzt, der 1907 im Beisein von Kaiser Wilhelm II. eingeweiht wurde. Vor dem Portikus auf der Westseite des Hauses liegt das sogenannte Bowling Green mit den zwei großen Brunnenbecken.

03 Eltville am Rhein, Cabinetkeller im Kloster Eberbach - „Kabinett“ ist ein heute verbreitetes Prädikat für Qualitätsweine. Ihren Ursprung hat die Bezeichnung im Rheingau, genauer gesagt im Kloster Eberbach, wo seit rund 900 Jahren Weinbau betrieben wird. In dem um 1250 erweiterten Ostflügel der mittelalterlichen Anlage gibt es den sogenannten Cabinetkeller. Dort wurden von den Zisterziensermönchen früher die besonders wertvollen Weine gelagert. Noch heute machen die Spitzenerzeugnisse des Hessischen Staatsweinguts Kloster Eberbach mit dem Zusatz „aus dem Cabinetkeller“ auf sich aufmerksam.

04 Oestrich-Winkel, Schloss Vollrads - Schloss Vollrads liegt einsam in den sanft zum Rhein abfallenden Weinbergen des Rheingaus. Das Herrenhaus hat eine gelbe Putzfassade, ein Torbogen aus rotem Sandstein führt in den Hof. Dahinter liegt ein Teich, in dessen Mitte erratisch ein mittelalterlicher Wohnturm aufragt. Im Morgennebel könnte man diese Szenerie für eine Erfindung der Rheinromantik halten - doch Schloss Vollrads ist ganz real: Ein Restaurant wartet auf Besucher, das renommierte Weingut, das hier tätig ist, hat seine Flächen heute ausschließlich mit Riesling-Reben bestockt.

05 Geisenheim, Schloss Schönborn (Stockheimer Hof) - Die Familie von Stockheim, die ein ähnliches Bauwerk auch in Eltville besaß, ließ dieses Herrenhaus um die Mitte des 16. Jahrhundert errichten. Rund 100 Jahre später ging der Stockheimer Hof in Geisenheim in den Besitz der Grafen von Schönborn über, weshalb für das Bauwerk zwei konkurrierende Namen überliefert sind. Der heutige Eindruck des in einem kleinen Weinberg gelegenen Hauses ist von Umbauten des 19. Jahrhunderts bestimmt.

06 Rüdesheim, Niederwalddenkmal - Übersehen kann man das Niederwalddenkmal nicht: Hoch oben über Rüdesheim dominiert es noch in einiger Entfernung die Landschaft. Mit dem monumentalen Erinnerungsort sollten der Sieg im Deutsch-Französischen Krieg und die Gründung des Deutschen Reiches im Jahr 1871 glorifiziert werden. Dem 1883 eingeweihten Denkmal liegt ein von dem Dresdener Bildhauer Johannes Schilling entwickeltes Programm zugrunde. Das Pathos seines Entwurfes ist heute fremd geworden. Die zehn Meter hohe Germania mit der Kaiserkrone schaut sich dann auch, wie der Historiker Werner Schäfke spöttisch schreibt, „etwas ratlos in der Gegend um“.

07 Bingen, Mäuseturm - Den einsamen Turm auf einer Rheininsel bei Bingerbrück bringt eine Sage mit dem Mainzer Erzbischof Hatto II. aus dem 10. Jahrhundert in Verbindung. Als Strafe für sein unbarmherziges Handeln soll er von zahllosen Mäusen verfolgt worden sein, vor denen er sich hier zu retten versuchte. Tatsächlich entstand der Mäuseturm nicht vor der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts und diente vermutlich als Zollstation. Um 1850 wurde er als Signalturm für die Schifffahrt neu eingerichtet und erhielt einen neugotischen Zinnenkranz. Während man den Mäuseturm in der Regel nur vom Rheinufer aus betrachten kann war er im Herbst 2018 wegen eines extrem niedrigen Pegelstandes auch zu Fuß erreichbar.

08 Trechtingshausen, Burg Rheinstein - Erst seit dem Abschluss ihres Wiederaufbaus im Jahr 1829 wird diese Burg am Beginn des Mittelrheintals Rheinstein genannt. Es war das erste Projekt dieser Art am Rhein, beteiligt waren daran neben dem Koblenzer Baumeister Wilhelm Kuhn auch Johann Claudius von Lassaulx und Karl Friedrich Schinkel. Der um 1320 errichtete gotische Wohnturm der alten Burg wurde von ihnen aufgestockt und um viele malerische Details ergänzt. Beim „Rheinleuchten“ können Burg Rheinstein und andere Sehenswürdigkeiten am Mittelrhein heute neu erlebt werden

09 Niederheimbach, Ort mit Burg Hohneck (Heimburg) - In der Umgebung von Niederheimbach gibt es gleich drei stattliche Burgen. Etwas flussabwärts hat die Burg Fürstenberg ihren Platz, noch vor dem Ort befindet sich weiter oben am Hang Burg Sooneck. Die Burg Hohneck dagegen liegt direkt bei Niederheimbach, am Eingang eines Quertals, wo eine Straße entlang von Weinbergen nach Oberheimbach führt. Für Hohneck sind sogar genaue Baudaten belegt: Sie wurde 1290 begonnen und 1305 fertiggestellt, ihr Zweck war die Sicherung von Kurmainz gegen die Burg Reichenstein bei Trechtingshausen, die den Pfalzgrafen unterstand.

10 Bacharach, Burg Stahleck - Bacharach wird oft stellvertretend für das Welterbe Mittelrheintal abgebildet. Zu der charakteristischen Silhouette des Ortes gehört neben der spätromanischen Kirche St. Peter und der hochgotischen Wernerkapelle auch die Burg Stahleck. Im Gegensatz zu vielen anderen Burgen am Rhein wurde sie erst im 20. Jahrhundert wiederaufgebaut. 1909 war der damali-

ge Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz ihr Eigentümer geworden, er ließ nach dem Ersten Weltkrieg auf den alten Grundmauern eine Jugendherberge errichten. Der runde Bergfried wurde in den 1960er Jahren rekonstruiert.

11 Kaub, Burg Pfalzgrafenstein und Gutenfels - Gegen große Widerstände ließ Kaiser Ludwig der Bayer auf der Insel Falkenau bei Kaub Pfalzgrafenstein errichten. In ihren Grundzügen entstand die Burg im Rhein wohl zwischen 1326 und 1342. Der gegen die Fließrichtung des Rheins gewandte spitz zulaufende Turm – er diente als Eisbrecher, den man später noch einmal verstärkte – und die kleinteilige Dachlandschaft machen das Bauwerk unverwechselbar. Zusammen mit der schon um 1230 errichteten Höhenburg Gutenfels entstand ein wirksames Befestigungssystem zur Zollerhebung. Eigentlich eine sehr profane Funktion, wenn man den heutigen ästhetischen Reiz des Ensembles vor Augen hat.

12 Oberwesel, Blick auf die Stadt - Beim Blick auf Oberwesel kann man leicht ins Schwärmen geraten. Kommt man von Norden, dann erscheint die Stadt plötzlich hinter einer Flussbiegung, als sei das dramaturgisch so gewollt. Die rote Liebfrauen- und die weiße Martinskirche scheinen einander im Stadtbild zu antworten und werden von vielen kleineren Türmen umspielt. Doch auch bei nüchterner Betrachtung ist Oberwesel außergewöhnlich. Stadtgrundriss und -befestigung des Mittelalters sind außergewöhnlich gut erhalten, in der Liebfrauenkirche befindet sich außerdem ein bedeutender gotischer Schnitzaltar mit grazil ausgearbeiteter Rahmenarchitektur und einer langen Figurenreihe.

13 St. Goarshausen, Loreley-Statue - Seit Clemens Brentano von der „Lore Lay“ schrieb und Heinrich Heine sein „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ dichtete haben sich viele Künstler mit der Zauberin vom Rhein befasst. Friedrich Silchers Vertonung hat Heines Gedicht von einer geheimnisvollen Sängerin, die den Schiffen auf dem Rhein zum Verhängnis wird, weiter verbreitet und noch in der heutigen Popkultur erscheint der Stoff immer wieder in neuen Abwandlungen. Die Statue am Eingang des Loreleyhafens kam 1983 an diesen Platz und hat sich vor allem als Vorlage für Souvenirartikel bewährt.

14 St. Goarshausen, Rheintal mit Loreley - Eigentlich ist die Loreley nur ein schroffer Schieferfelsen. Die Rheinromantik aber hat sie zu einem vielbesungenen und -besuchten Ort gemacht. Immer wieder aufs Neue wurde die Loreley in Anspruch genommen: Zunächst vom schnell wachsenden Tourismus, später auch vom nationalsozialistischen Staat, der oben auf dem Felsen eine Freilichtbühne errichtete. Inzwischen gibt es dort große Open-Air-Konzerte, unter anderem Bob Dylan und Herbert Grönemeyer sind dort aufgetreten. Die Freifläche daneben wird nun erneut umgestaltet. Währenddessen bleibt die berühmte Engstelle des Rheins an der Loreley für den Schiffsverkehr eine Herausforderung: Noch im Januar 2011 sank dort ein Tankschiff.

15 St. Goar, Burg Rheinfels - Im Gegensatz zu den meisten anderen Burgen am Rhein wurde Rheinfels im 17. Jahrhundert noch einmal ausgebaut. So wurde diese Burg in der frühen Neuzeit zu einer damals hochmodernen Festung, die 1692 eine Belagerung durch französische Truppen überstand. Die Höhenburg nimmt mit den Resten der schließlich 1796 gesprengten Wehranlagen einen großen Raum ein. Noch weit unten im Tal, in der Nähe des Bahnhofs von St. Goar, sind Reste einer äußeren Verteidigungslinie zu sehen. Für den Ausbau zu einem Schloss gab es im 19. Jahrhundert Pläne, die hier jedoch nicht umgesetzt wurden.

16 St. Goarshausen, Burg Katz - Die Höhenburg nahe der Loreley sicherte den Einflussbereich der Grafen von Katzenelnbogen. Vom Namen der Adelsfamilie leitet sich offensichtlich auch der verbreitete Name der Burg ab. Bekannt ist, dass Wilhelm II. von Katzenelnbogen 1371 eine Burgkapelle stiftete – wahrscheinlich befand sich die Anlage damals gerade im Bau. Die französischen Revolutionsarmeen haben Burg Katz 1806 gesprengt. Ferdinand Berg, Landrat des Kreises St. Goarshausen, kaufte die Ruine 1896 und ließ sie als Wohnsitz für sich ausbauen.

17 St. Goarshausen, Burg Maus - Neben Burg Katz gibt es in St. Goarshausen, genauer gesagt beim Stadtteil Wellmich, noch eine zweite Burg. Sie entstand nach einer 1356 durch den Kaiser ausgesprochenen Erlaubnis. Da man sie in späterer Zeit als den Gegenspieler von Burg Katz gesehen hat erhielt diese Burg, für die eigentlich die Bezeichnungen Peterseck oder Deuernburg belegt sind, den Namen Maus. Tatsächlich war sie als Besitz der Erzbischöfe von Trier gegen die Grafen von Katzenelnbogen gerichtet, denen die Burgen Rheinfels und Katz unterstanden. Obwohl Burg Maus zu Anfang des 19. Jahrhunderts auf Abbruch verkauft wurde, ist sie in großen Teilen gut erhalten.

18 Kamp-Bornhofen, Burgen Liebenstein und Sterrenberg - „Feindliche Brüder“ nennt man die beiden nahe beieinander gelegenen Burgen Liebenstein und Sterrenberg. Zuerst entstand Burg Sterrenberg, sie zählt sogar zu den ältesten Burgen im Mittelrheintal und wurde möglicherweise schon vor dem Jahr 1100 begonnen. Liebenstein wurde wahrscheinlich als Vorburg von Sterrenberg erbaut. Als aber die ältere Anlage den Trierer Erzbischöfen zufiel kam es zu einem feindlichen Verhältnis der beiden Burgen. Erkennen lässt sich das heute unter anderem noch an der rund 10 Meter hohen Schildmauer südöstlich vor Burg Sterrenberg, die im 14. Jahrhundert als Schutz gegen Burg Liebenstein entstand.

19 Boppard, Burg und Basilika St. Severus - Direkt am Bopparder Rheinufer liegt die ehemalige kurfürstliche Burg. Ähnlich wie Pfalzgrafenstein bei Kaub diente sie zur Überwachung der Zollabgabe. St. Severus ist eine bedeutende romanische Stiftskirche, deren zwei Türme im Osten stehen, also an der Altarseite der Kirche. Auf dem Bopparder Stadtsiegel von 1236 kann man St. Severus be-

reits in der heute bekannten Form sehen. Kunsthistorische Bedeutung hat Boppard übrigens auch noch in jüngerer Zeit: Der später in Wien tätige Tischler Michael Thonet fertigte hier die ersten seiner später weltberühmt gewordenen Bugholzmöbel.

20 Boppard, Rheinschleife („Bopparder Hamm“) - Anders als an der Loreley, wo der Rhein den gefürchteten engen Knick macht, vollzieht der Fluss hinter Boppard eine weiche Kehre. Die Stelle trägt den Namen Bopparder Hamm und ist, wenn man so will, das malerische Gegenstück zur Saarschleife bei Mettlach und der ebenso häufig abgebildeten Biegung der Mosel bei Bremm. Bekannt ist der Bopparder Hamm als Weinanbaugebiet. Wer die nach Süden ausgerichteten Hänge an einem warmen Tag durchwandert, wird sich bald nach Schatten sehnen. Für die Winzer aber sind hier besonders bevorzugte Lagen.

21 Braubach, Marksburg - Als einzige der Höhenburgen am Rhein ist die Marksburg nie zerstört worden. Der Kernbau wurde wohl in den Jahrzehnten vor der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 1231 errichtet. Für das heutige Aussehen der Burg waren Um- und Neubauten um 1350 entscheidend. Damals entstand auch der unverwechselbare rechteckige Turm mit dem runden Aufsatz. Viele Innenräume und auch die umgebenden Wehranlagen sind in aussagekräftiger Form erhalten. Was anderswo nur als Spektakel inszeniert wird, kann ein Besuch der Marksburg tatsächlich einlösen: Er ist wie eine Reise in das Mittelalter. Seit 1900 sorgt die Deutsche Burgenvereinigung als Eigentümerin für diesen besonderen Ort.

22 Rhens, Königsstuhl - Aufgrund seiner günstigen Grenzlage wurde das kleine Rhens am Rhein im hohen Mittelalter zum Versammlungsort der Kurfürsten. Im Jahr 1398 findet sich der erste Beleg, dass es ein steinernes Gestühl für diese Treffen gegeben hat. Der Königsstuhl von Rhens steht allerdings heute nicht nur an anderen Standort, es handelt sich auch um einen Nachbau: Nachdem das Original im frühen 19. Jahrhundert unter französischer Besatzung abgerissen worden war errichtete Johann Claudius von Lassaulx 1843 das heute bestehende Bauwerk. Es ist eigentlich eher ein Denkmal, das von seinem Vorbild nur die grobe Form und den Achteckgrundriss übernommen hat.

23 Lahnstein, Allerheiligenkapelle und Burg Lahneck - Max Meckel, der auch die neue Rochuskapelle in Bingen erbaute, war der Architekt der Allerheiligenkapelle in Lahnstein. Sie dient als Ehrenmal für die Gefallen des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71. Die Geschichte von Burg Lahneck reicht zwar in die Zeit um 1240 zurück, als die rechteckige Kernburg entstand. Auch hier erfolgte jedoch im 19. Jahrhundert ein Wiederaufbau, der wegen des neuen Eigentümers, einem britischen Unternehmer, auf Formen der englischen Gotik zurückgriff. Das Bild zeigt Kapelle und Burg, als ob sie nebeneinander stünden – zwischen ihnen liegt jedoch das Lahntal.

24 Koblenz-Stolzenfels, Schloss Stolzenfels - Im Auftrag des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm IV. entstand hier auf der Grundlage einer mittelalterlichen Burgruine ab 1835 ein Schlüsselbauwerk der historistischen Architektur in Deutschland. An den Arbeiten waren mit Schinkel, Stüler und Lassaulx gleich drei wichtige Baumeister beteiligt. Von der feudalen Wohnkultur der Zeit kann man sich hier ein gutes Bild machen, denn weite Teile der Ausstattung sind unverändert geblieben. Kennzeichen von Schloss Stolzenfels ist die dem Bau zum Rheintal hin vorangestellte neugotische Kapelle nach Entwurf von Karl Schnitzler.

25 Koblenz, Deutsches Eck mit Moselmündung - Das Deutsche Eck, benannt nach der dortigen Kommende des Deutschen Ordens, wurde im Jahr 1897 zu einem Nationaldenkmal gemacht: Auf neu aufgeschüttetem Terrain an der Mündung der Mosel in den Rhein entstand ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. und den Zusammenschluss der deutschen Teilstaaten im Jahr 1871. Die monumentale Bronzeplastik wurde 1945 zerstört, danach begriff man den leeren Sockel als Mahnmal für die Deutsche Einheit. Als diese vollzogen war kam 1993 der Kaiser, beziehungsweise eine Rekonstruktion des alten Reiterstandbildes, wieder an seinen Platz – trotz gewisser Einwände, hatte Wilhelm doch als Prinz von Preußen die freiheitliche Revolution von 1848 auf das Heftigste bekämpft.

26 Bendorf-Sayn, Schloss Sayn - Im Kern ist Schloss Sayn ein mittelalterliches Wohnhaus, das aber zunächst im Barock und dann zwischen 1848 und 1850 völlig umgestaltet wurde. Auffälliges Resultat dieses letzten Umbaus ist die Schauseite zum Schlosspark. Sie wurde mit gotischen Zierformen versehen, neben dem Giebel und an den Ecken der Fassade wurden schmale Ziertürmchen – sogenannte Fialen – aufgesetzt. Im Zweiten Weltkrieg wurde das Schloss stark beschädigt, erst spät wurde der Wiederaufbau in Angriff genommen und schließlich im Jahr 2000 abgeschlossen.

27 Neuwied, Schloss Neuwied - Schloss Neuwied entstand in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Ersatz für einen zerstörten Vorgängerbau. Eigentlich war eine hufeisenförmige Dreiflügelanlage geplant, Teile davon wurden jedoch nicht ausgeführt. Daher besteht das Schloss heute aus einem Haupthaus, dem sogenannten Corps des logis, und zwei freistehenden Nebengebäuden. Im Schloss residierten die Grafen zu Wied, deren Nachkommen es immer noch bewohnen, weshalb es nicht öffentlich zugänglich ist. Stammsitz der Familie war die Burg Altwied, die etwa sechs Kilometer entfernt in einer Schleife des Flusses Wied steht.

28 Andernach, Alter Kraken - Ob irgendetwas, das heute gebaut wird, in 350 Jahren noch benutzt werden wird? So lange war der Alte Kraken in Andernach in Betrieb, ein seltenes technisches Denkmal aus der Renaissance. Nach seiner Fertigstellung im Jahr 1561 lud man mit dem Kran

Weinfässer und Mühlsteine an Bord von Schiffen. Erst 1911 wurde er schließlich stillgelegt. Das Gebäude ist mit einem umlaufenden Bogenfries verziert, von denen beiden Portalen ist eines noch im Sinne der Spätgotik gestaltet, das andere zeigt Renaissanceformen.

29 Bad Hönningen, Schloss Arenfels - Zwar geht Schloss Arenfels auf das Mittelalter zurück, mehrere Umbauten haben die alte Wehrburg aber zu etwas völlig Neuem gemacht. Zunächst wurde sie zu einem Renaissanceschloss umgestaltet, im 19. Jahrhundert dann zu einem neugotischen Anwesen im Sinne der Rheinromantik. Bei diesen zwischen 1852 und 1858 ausgeführten aufwendigen Arbeiten entstanden unter anderem grazile Treppenanlagen – aus Gusseisen, aber mit reicher gotischer Ornamentik – und eine auffällige Turmspitze, welche die Handschrift des Urhebers verrät: Tätig war hier der Kölner Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner.

30 Bad Breisig, Burg Rheineck - Burg Rheineck wurde wahrscheinlich im frühen 12. Jahrhundert begründet. Um das Jahr 1164 kam sie in den Besitz des Kölner Erzbischofs, wurde ausgebaut und neu befestigt. Wie viele andere Burgen im Rheinland wurde Rheineck 1689 von den französischen Armeen unbrauchbar gemacht. Doch auch dieser Ort wurde im 19. Jahrhundert neu entdeckt: Damals wurde Moritz August von Bethmann-Hollweg, ein wohlhabender Jurist aus Bonn, neuer Eigentümer. Mit dem Wiederaufbau, der ab 1832 im Stil der Neuromanik ausgeführt wurde, beauftragte er Johann Claudius von Laussaulx.

31 Sinzig, St. Peter - In Sinzig, wo die Ahr in den Rhein mündet, steht eine der bedeutendsten, vielleicht auch der schönsten Kirchen der Spätromanik im Rheinland. Geweiht wurde St. Peter wahrscheinlich im Jahr 1241 – also nur sieben Jahre, bevor in Köln mit dem Bau des gotischen Doms begonnen wurde. Typisch für diese Zeit sind die vielfältigen, teils auf Rund-, teils schon auf Spitzbögen basierenden Gliederungs- und Ziermotive. So wie es für das Mittelalter anzunehmen ist besitzt St. Peter seit den 1960er Jahren auch am Außenbau wieder eine farbige Gestaltung.

32 Linz am Rhein, Rheintor und Burg - Für den ersten Eindruck von Linz sind das Rheintor und die Erzbischöfliche Burg bestimmend. Der Torturm ist einer der letzten Reste der Stadtbefestigung aus dem späten Mittelalter, die um 1365 errichtete Burg wird heute für Tagungen und Hochzeiten vermietet. Bekannt ist die „bunte Stadt am Rhein“ für die vielen erhaltenen Fachwerkhäuser aus verschiedenen Jahrhunderten. Der ansteigende Markt wird mit dem auf dem höchsten Punkt stehenden gotischen Rathaus wirkungsvoll abgeschlossen. Ebenfalls interessant: Am dahinterliegenden Kirchplatz stehen sich die spätromanische Martins- und die modern-betonsichtige, jedoch an eine zinnenbewehrte Burg erinnernde Marienkirche gegenüber.

33 Erpel, Erpeler Ley mit Rheinschiffahrt - Steinbruchbetrieb hat an der Erpeler Ley kantige Basaltsäulen freigelegt. Die fast senkrecht abfallende Felswand überragt den Rhein um bis zu 140 Meter. Benannt ist der Fels nach dem nahegelegenen Ort Erpel, dessen historischer Kern ebenfalls eine Besichtigung lohnt. Oben auf dem flachen Plateau der Erpeler Ley erwartet Besucher eine herausragende Aussicht in die Eifel. Es überrascht nicht, dass es Anfang des 20. Jahrhunderts die Idee gab, an dieser besonderen Stelle ein gewaltiges Nationaldenkmal zu Ehren Bismarcks zu errichten. Auf dem Rhein sind hier regelmäßig Ausflugsschiffe zu sehen, Ziel vieler Fahrgäste aus Köln oder Bonn ist Linz.

34 Remagen, Brücke von Remagen (Ludendorff-Brücke) - Die Ludendorff-Brücke in Remagen ist ein beliebter Schauplatz der sogenannten „kontrafaktischen Geschichte“, der Spekulation über das „Was wäre, wenn...“. Die Rheinquerung für die Eisenbahn war zum Ende des Ersten Weltkriegs aus strategischen Gründen errichtet worden, am Ende des Zweiten wollte die Wehrmacht sie sprengen – was jedoch scheiterte. Hätten hier amerikanischen Einheiten nicht im März 1945 den Rhein überquert, hätte der Krieg womöglich noch weit länger dauern können. Weltweit bekannt wurde die Brücke von Remagen 1969 durch einen amerikanischen Spielfilm über das Kriegsende. Im linksrheinischen Brückenkopf befindet sich heute ein Friedensmuseum.

35 Unkel, Pützgasse - Am Rheinufer sind in Unkel zwei Bauwerke besonders auffällig: Die gotische Pfarrkirche St. Pantaleon und das barocke Herresdorfsche Haus, die sogenannte „Burg Unkel“. In den dahinter liegenden Straßen sind noch zahlreiche Fachwerkhäuser aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu finden. Nach seiner Amtszeit als Bundeskanzler und bis zu seinem Tod im Jahr 1992 lebte Willy Brandt in der Stadt Unkel. An den Friedensnobelpreisträger erinnert dort heute das Willy-Brandt-Forum.

36 Bad Honnef, Aalschokker Aranka und Drachenfels - Vor der Insel Grafenwerth hat die Aranka dauerhaft festgemacht. Das Segelschiff mit dem Baujahr 1917 war das letzte seiner Art, mit dem auf dem Rhein noch Berufsfischerei betrieben wurde. Hauptsächlich wurden Aale gefangen, doch es gingen damals auch noch Lachse und Störe ins Netz. An Bord der Aranka befindet sich jetzt ein Museum, der Aalschokker wurde zu einem Wahrzeichen von Bad Honnef – so wie der Drachenfels, der sagenumwobene Berg im Siebengebirge, der streng genommen allerdings schon auf dem Gebiet der Nachbarstadt Königswinter liegt.

37 Bad Honnef, Rheintal mit Insel Nonnenwerth - Aus dem Siebengebirge fällt der Blick in das an dieser Stelle noch relativ breite Rheintal. Im Vordergrund liegt hier die Insel Non-

nenwerth. Auf ihr wurde bereits 1126 ein Kloster gegründet, das bestehende Klostergebäude ist ein Werk von Nikolaus Lauxen aus Koblenz und wurde 1775 fertiggestellt. Die letzten Benediktinerinnen mussten das Haus 1821 verlassen, doch schon Mitte des Jahrhunderts folgten ihnen Franziskanerinnen nach. Seitdem gibt es hier auch eine Schule, die heute Franziskus-Gymnasium Nonnenwerth heißt.

38 Königswinter, Schloss Drachenburg - Bauherr von Schloss Drachenburg war Stephan von Sarter, ein in Bonn geborener Börsenspekulant. Mit dem Bau von Schloss Drachenburg, errichtet zwischen 1882 und 1884, wollte von Sarter sich ein seinem Vermögen entsprechendes gesellschaftliches Ansehen verschaffen. Die Entwürfe fertigte nach verschiedenen Vorarbeiten der Kölner Architekt Wilhelm Hoffmann. Es entstanden eine imponierende äußere Silhouette und repräsentative Innenräume, wie etwa die langgestreckte, großflächig durchfensterte Kunsthalle. Das Mittelalter, das einem hier entgegentritt, ist in vieler Hinsicht bloße Fantasie. Doch genau dadurch wird Schloss Drachenburg zu einem spannenden Zeugnis des 19. Jahrhunderts.

39 Bonn, Godesburg und Posttower - Wie steil der rund 60 Meter hohe Vulkankegel im Bonner Stadtteil Bad Godesberg ist, erkennt man spätestens beim anstrengenden Aufstieg – ein guter Ort also für eine Höhenburg. Die Godesburg wurde ab 1210 durch den Kölner Erzbischof errichtet, war häufig umkämpft und wurde schon 1583 im Kölnischen Krieg zerstört. Nach Plänen von Gottfried Böhm wurde die Ruine 1960 mit modernen Einbauten für ein Restaurant ergänzt. Die nächste Landmarke in Richtung Norden ist der Posttower. Anfang des neuen Jahrtausends entstand er als Konzernzentrale für die Deutsche Post, Architekt des windschnittigen Glsturms war der Deutsch-Amerikaner Helmut Jahn.

40 Köln, Skyline - Die Bauwerke, aus denen sich die Kölner Skyline zusammensetzt, stammen aus ganz verschiedenen Zeiten. Lange dominierte die romanische Stiftskirche Groß St. Martin die Ansicht des Rheinufer, später kam der gotische Ratsturm als eine Art mittelalterliches Hochhaus hinzu. Die beiden Türme des Doms dagegen, die heute ihre Umgebung weit überragen, wurden erst im Jahr 1880 fertiggestellt. In gebührendem Abstand zum Kölner Wahrzeichen gibt es heute natürlich auch moderne Hochhäuser wie den Kölnturm von Jean Nouvel, der auf dem Bild im Hintergrund zu sehen ist.
